

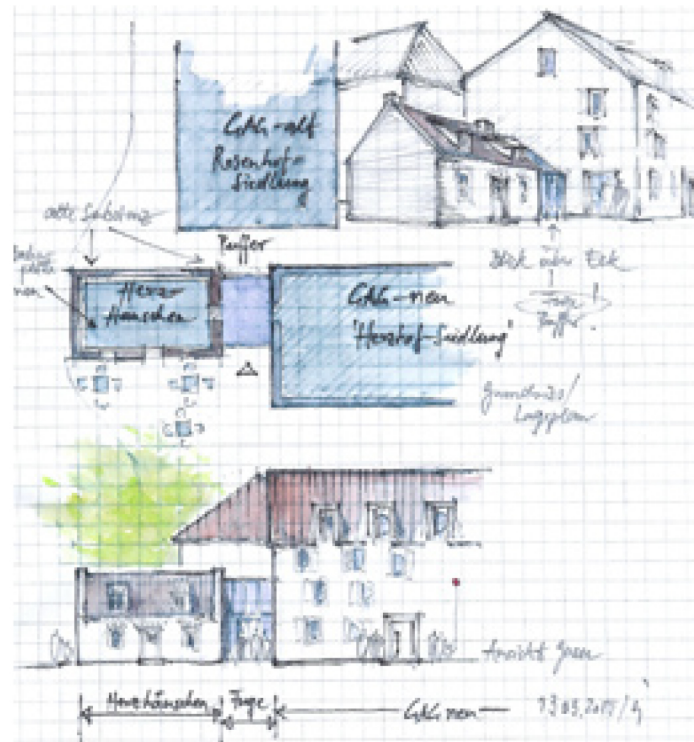


# Neues vom ehemaligen Groten-Gelände

Vielfältiges Engagement zum Erhalt des historischen Gebäude-Ensembles

Der Häuschensweg im Jahre 1970, Foto: © Rheinisches Bildarchiv Köln: RBA-Nummer rba\_L 2235/21

Auf dem Gelände der ehemaligen Verpackungsfirma Groten, zwischen Sandweg und Häuschensweg, soll eine neue Wohnsiedlung entstehen. Die GAG verwirklicht dort eine ambitionierte Bebauung nach den Plänen des Archi-



Ein wichtiger Bestandteil des Konzeptes ist das sogenannte „Puffergebäude“, um ein wenig Distanz zur Neubebauung zu schaffen, damit das Herzhaus mit einer Nutzfläche von mehr als 100 Quadratmetern nicht als Anbau erscheint. Skizze von Ingo Grube

tekturbüros Lorenzen in Anlehnung an die benachbarte, frisch restaurierte „Rosenhof-Siedlung“. Wie verändert sich das Viertel, wenn ein solch großes Areal im Herzen von Bickendorf bebaut wird? Kann das Gewohnte und Gewachsene erhalten bleiben? Wird sich die neue Architektur in das bestehende Ortsbild einpassen? All diese Fragen beschäftigen die Anwohner in Bickendorf. In Kürze sollen die Gebäude und Hallen auf dem ehemaligen Werks Gelände abgerissen werden. Doch was geschieht mit den beiden historischen Wohngebäuden am Rande des Geländes, dem sogenannten „Herzhäuschen“ und dem „Maler-Wirges-Haus“? Viele Bickendorfer wünschen sich, dass diese beiden Häuser erhalten bleiben, prägen sie doch seit jeher den markanten Bereich, wo Ahornweg, Häuschensweg und Nagelschmiedgasse zusammenlaufen. Gemeinsam mit den umliegenden Häusern aus dem 19.

Jahrhundert bilden sie dort ein unverwechselbares Ensemble. Die IG Künstler für Bickendorf ([www.kuenstlerfuerbickendorf.de](http://www.kuenstlerfuerbickendorf.de)) setzt sich für den Erhalt des alten Ortskerns an dieser Stelle ein. Sowohl das Maler-Wirges-Haus, das um das Jahr 1900 gebaut wurde, als auch das Herzhäuschen, das um 1870 entstanden ist, fallen unter den Schutz der „Bickendorfer Erhaltungssatzung“. Sie sind in Ihrer typischen Bauweise charakteristisch und identitätsstiftend für das Viertel. Im Gegensatz zum „Maler-Wirges-Haus“ befindet sich die Bausubstanz des Herzhäuschens in einem zugegebenermaßen beklagenswerten Zustand. Trotzdem fällt gerade diesem Gebäude eine besondere zeitgeschichtliche Bedeutung zu. Die Stolpersteine vor dem kleinen Landarbeiterhaus erinnern an die jüdische Familie Herz, die ebenso wie Carl Frankenstein dort bis zu Ihrer Deportation wohnte. (siehe Kasten)

Bilder: Archiv Michael Schmitz & Hans-Ulrich Voosen

## Leserbrief von Gerda Voosen: Der neue Platz vor dem GAG-Wohnquartier sollte „Am Herzhof“ oder „Mathilde-Herz-Platz“ heißen

Vor dem GAG-Neubaugebiet am Häuschensweg entsteht vielleicht ein neuer Platz. Der sollte den Namen eines Angehörigen der jüdischen Familie Herz tragen, die ab 1910 im Haus Häuschensweg Nr. 18 gewohnt hat und dieses seit 1918 bis zu ihrer Deportation auch besessen hat. Drei Generationen der Familie Herz wohnten gemeinsam in diesem Haus. Das waren zum einem das Ehepaar Albert und Mathilde Herz, zum anderen ihr Sohn Karl Sally mit seiner Frau Marga und ihrem Sohn Harry. Ab 1940 war zwangsweise auch der ehemalige Schuhgroßhändler Carl Frankenstein hier einquartiert. Alle sechs Bewohner des Häuschens wurden im Oktober 1941 nach Litzmannstadt (Lodz) deportiert und ermordet. An sie erinnern sechs Stolpersteine in der Einfahrt vor dem Haus. Nur der Sohn Benno überlebte den Holocaust. Er emigrierte im Oktober 1938 in die USA und starb dort 1968. Hat das Herzhäuschen bereits eine identitätsstiftende Bedeutung für den Stadtteil, so soll neben den Stolpersteinen der Name „Am Herzhof“ oder „Mathilde-Herz-Platz“ dazu beitragen, dass das Schicksal der Familie Herz stellvertretend für viele ähnliche Fälle, nicht in Vergessenheit gerät.



Köln-Bickendorf — Häuschensweg 1935

## Heinrich Groten Stahlblechpackungen

KÖLN-BICKENDORF - HAÜSCHENSWEG 10-12  
Telefon 53 21 71

Eine historische Werbung mit dem Herzhäuschen

Aus diesem Grunde traf die Idee, dieses Häuschen zu erhalten, bei den Bezirksvertretern aller Parteien auf offene Ohren. „Das Häuschen soll stehen bleiben,“ fasste Bezirksbürgermeister Josef Wirges die Überlegungen zusammen. Noch im Jahr 2014 erfolgte der entsprechende Beschluss der Bezirksvertretung. Auch die Bauherrin GAG, welche in direkter Nachbarschaft

erst kürzlich die denkmalgeschützte Rosenhofsiedlung vorbildlich restauriert hat, findet diese Überlegungen nachvollziehbar. Schließlich will man dort eine Siedlung gestalten, die sich möglichst harmonisch ins Ortsbild einfügt. Der sensible Entwurf des Architekten Lorenzen lässt durchaus auf positives Gelingen hoffen. Bezüglich der Möglichkeiten

einer künftigen Nutzung und der dementsprechenden Sanierung des Herzhäuschens bemüht sich die IG Künstler um einen Dialog mit GAG, Politik und Verwaltung. Dabei wurde von den IG-Mitgliedern schon einiges an Vorarbeit geleistet. Durch Planung und Zeichnungen von Architekt Ingo Grube, den statischen Voruntersuchungen von Tragwerkspla-

ner Dirk Ladewig und den Sanierungserfahrungen von Michael Schmitz konnte ein Konzept zur fachgerechten Restaurierung mitsamt einer seriösen Kostenkalkulation erstellt werden. Nun braucht es nur noch ein wenig guten Willen der Verantwortlichen um den unverwechselbaren Charakter Alt-Bickendorfs an dieser Stelle zu bewahren.

■ IG Künstler

## Hintergrund zum „Herzhäuschen“

Seit 1910 wurde das Haus von der jüdischen Familie Herz bewohnt und ab 1918 auch besessen. Albert Herz führte mit seinem Sohn Karl Sally eine Metallhandlung. Drei Generationen der Familie Herz wohnten gleichzeitig unter einem Dach. Ab Juni 1940 wurde darüber hinaus der ehemalige Schuhgroßhändler Carl Frankenstein in das Häuschen zwangsweise eingewiesen. Alle sechs Bewohner des Häuschens wurden im Oktober 1941 nach Litzmannstadt (Lodz) deportiert und ermordet. Über das Schicksal von Carl Frankenstein sind Einzelheiten bekannt, weil sein Sohn dazu einige Angaben machte. (Dr. K. Fings und K. Serup-Bilfeldt)

■ Hans-Ulrich Voosen



Stolpersteine erinnern an die früheren Bewohner